№ 61. Inowraclaw, Donerstnag, den 8. August 1867.

Kujawisches Wochenblatt.

Organ für die Kreise Inowraclaw, Mogilno und Gnesen.

Erscheint Montags und Donnerstags.
Vierteljährlicher Abonnementspreis:
für Hiesige 11 Sgr. durch alle Kgl. Postanstalten 12³/₄ Sgr.

Sechster Jahrgang.
Verantwortlicher Redakteur: Hermann Engel in Inowraclaw.

Insertionsgebühren für die dreigespaltene Korpuszeile oder deren Raum 1¹/₄ Sgr.
Expedition: Geschäftslokal Friedrichsstraße Nr. 7.

Zum Frieden.

Trotz der Friedensversicherungen des „Moniteur" hat die Börse von Paris die letzte Depesche an Preußen als Kriegsdrohung aufgefaßt. Dies Mißtrauen der Geschäftswelt ist berechtigt, in Frankreich und so weit es Frankreich betrifft, — im Allgemeinen nicht. Der Frieden liegt in unserer Hand, „es darf kein Fehler mehr gemacht werden." Wohl können wir Frankreich zurufen: den bösen Willen habt Ihr uns verrathen;" wir wissen, daß Frankreich noch lange nicht stark genug gerüstet ist, um den Krieg selbst nur mit Preußen allein aufzunehmen. Wird Frankreich mit seiner dreisten Einmischung in deutsche Angelegenheiten vom Berliner Cabinet mit einer Entschiedenheit abgewiesen, die ihm die Lust zu weiteren Anmaßungen verdirbt, so gewinnt die Kunst unserer Diplomatie und die Macht unserer Parlamente Zeit genug, um Deutschland so fest zu einigen, daß Frankreich mit Aufbietung aller Kräfte es nicht mehr einholen und es nicht mehr wagen kann, einen Krieg zu unternehmen. Aber diese Zeit ist kostbar. Von ihrer fruchtbaren Benutzung hängt die Existenz der Nation, das Wohl und Wehe des Vaterlandes ab. Es ist jetzt bekannte Thatsache, daß Louis Napoleon, in Nachahmung des großen Napoleon, der immer am süßesten Frieden flöten ließ, wenn er blutige Kriege braute, die Fürsten von Süddeutschland von ihren Verträgen mit Preußen abwendig zu machen versucht hat. Es ist aber auch bekannt, daß die Regenten von Baden und Bayern ihn entschieden abgewiesen und ihre Pflicht, zur Einigung der deutschen Nation beizutragen, energisch betont haben. Vorwärts auf dieser Bahn ist die einzi e Parole des Tages. Alle Kräfte des Volkes, in Nord und Süd, Alles, was von gutem Willen bei den Regierungen vorhanden ist in Nord und Süd muß zusammenwirken, und das Werk der politischen Einigung Deutschlands so rasch als möglich fördern. Vor Allem mögen die deutschen Industriellen unter diesen Kräften des Volkes bedenken, daß der Sturm die hohen Bäume zuerst nickt: sie haben keine Ursache, den Krieg zu ürchten, wenn sie opferwilliger die Bestrebungen der national-liberalen Partei unterstützen, als sie es bisher gethan. Ihr eigenes Interesse und die Liebe zum Vaterlande gehen hier Hand in Hand. Mögen die Regierungen zaudern und da und dort ängstliche Rücksichten dagegen nehmen, das Werk der Einigung in rascheren Fluß zu bringen, ein massenhafter Druck der öffentlichen Meinung der durch große Agitationen im Volke und energische Politik der Parlamente erzeugt wird und in hohen Wogen aufwallt, wird sie vorwärts treiben, wird ihrer steuernden Hand Kraft und Energie, ihren Segeln vollen Wind geben. Wir fürchten keinen Feind von Fleisch und Blut im Innern. Wehe Jedem, der sich dem großen Drange der Nation ihr Leben und ihr Sein, zu retten entgegenstellt; wir fürchten aber einen Feind, es ist die politische Apathie und Theilnamlosigkeit des Volkes.

Deutschland.

Berlin. Die Reise des Sultans durch das christliche Europa scheint doch nicht ganz ohne ein politisches Resultat verlaufen zu sein, dessen Wirkung sich vielleicht in nicht allzulanger Zeit zeigen wird. Frankreich und England, welche fortwährend die Fortschritte russischen Einflusses in den christlichen Ländern der Türkei mit Mißtrauen beobachten, haben dem Sultan ernstlichen Schutz seiner Unabhängigkeit und seines Ländergebietes versprochen, Oesterreich, welches nach den Insceneſetzen der panslavistischen Bewegung alles thut, um Rußlond entgegen zu arbeiten, hat sich diesem Bündniß angeschlossen und ebenso Italien, welches jetzt bei jeder Gelegenheit von Frankreich in den Kreis der sogenannten Großmächte hineingezogen wird. Ob eine solche Quadrupel-Allianz die Pläne Rußlands auf die Dauer aufhalten kann, wird sich zeigen, wir glauben, Rußland wird zur Ausführung seiner Pläne einen Moment wählen, wo diese vier Staaten in dem Westen Europas gerade so beschäftigt sind, daß sie nicht wohl an einen thatsächlichen Schutz der Türkei denken können. Aber grade der Hinblick auf eine solche Eventualität läßt uns die angeblich geschlossene Quadrupel-Allianz zum Schutz der Türkei bedenklich erscheinen, denn da unter den genannten Staaten Preußen sich nicht befindet, so dürfte diesem wohl der Platz an der Seite Rußlands angewiesen sein, und Preußen dürfte auch wohl von Rußland dazu bestimmt sein, die vier Mächte im Westen zu beschäftigen und ihm freie Hand zu schaffen. Es scheint somit dieses Bündniß zum Schutze der Türkei jetzt schon die Vertheilung der Staaten in dem großen europäischen Kriege anzudeuten, welchen man jetzt allgemein als ziemlich nahe bevorstehenden betrachtet und in dieser Beziehung scheinen uns jene Nachrichten über dieses Bündniß allerdings die größte Beachtung zu verdienen, besonders da sie bestätigen würden, daß Preußen in einem eventuellen Kriege nicht auf die Allianz mit England rechnen kann

Die Wahlen zum Norddeutschen Reichstag werden, wie die „N.Pr. sagt Ztg." gleich nach Mo. 24, August jedenfalls, noch vor Ende dieses dem nats stattfinden.

Die „Weimarsche Zeitung" meldet: Als Termin zu den Reichstagswahlen ist der 27. August bestimmt. Die Eröffnung des Bundesraths findet den 15. August statt.

Nach einer General-Verfugung des Königl. General-Postamts wird das Gesetzblatt des norddeutschen Bundes, von dem die erste Nummer bereits ausgegeben ist, an alle diejenigen Behörden, denen nach dem Staatsministerial-Beschlusse vom 28. November 1861 die kostenfreie Verabfolgung der Gesetzsammlung zugestanden ist, ebenfalls kostenfrei geliefert werden, und zwar wird die Zusendung desselben von dem hiesigen Zeitungs-Comtoir durch Vermittelung der Königl. Postanstalten erfolgen. Eine Zwangspflicht, wie solche für Behörden, Beamte und Offiziere hinsichtlich des Haltens der Gesetzsammlung besteht, ist für das Bundesgesetzblatt vorerst nicht vorgeschrieben. Dagegen soll Jedem Gelegenheit geboten werden, dasselbe gegen Bezahlung im Wege des Postdebits zu beziehen. Der Abonementspreis für die im Laufe dieses Jahres erscheinenden Nummern, welche auf 40 Bogen veranschlagt sind, beträgt 10 Sgr.

Gutem Vernehmen nach soll mit der preußischen Landwehr jetzt eine höchst wichtige Umänderung vorgenommen werden, und zwar dergestalt, daß dieselbe auf das Doppelte verstärkt wird. Zu diesem Zwecke will man die 32 Landwehr-Regimenter der Provinzen in 64 Regimenter umwandeln und zugleich die Zahl der Landwehr-Stammbataillone dem entsprechend vermehren. Nur bei der Garde soll diese Maßregel nicht eintreten und soll es da bei den bestehenden vier Regimentern verbleiben.

Der „Allgemeinen Zeitung" theilt man aus der Provinz Sachsen, den 26. Juli, mit: „Es ist begreiflich, daß man die neuerdings wieder in Frankreich so auffällig gesteigerten Rüstungen in Preußen mit der gespanntesten Aufmerksamkeit verfolgt. Augenblicklich befindet sich die preußische Armee auf dem niedrigsten Friedensfuße, den sie nur haben kann, denn man hat zur Belohnung ihres besonderen Wohlverhaltens im vorigen Feldzuge sehr viele Soldaten der Infanterie schon nach zweijähriger Dienstzeit auf unbestimmten Urlaub entlassen. Auch finden, theils der Kostenersparung wegen, theils aber auch damit möglichst viele Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten sich eines kürzeren oder längeren Urlaubs erfreuen können, in diesem Jahre in ganz Preußen gar keine Corps- oder größere Truppenmanöver, sondern nur einzelne Brigade-Manöver statt. Trotz dieser sehr friedlichen Haltung der preußischen Armee wird aber in sämmtlichen Militairwerkstätten,

Arsenalen u. s. w. des Staats auf das eifrigste gearbeitet, um ja nichts zu versäumen, die Armee schlagfertig zu machen, wenn dies wirklich nothwendig werden sollte. Hier in Sömmerda, wo die Zündnadelgewehre ihren ersten Ursprung fanden, wird unablässig gearbeitet, eben auch in Spandau und auch in Stuhl. So ist Preußen jetzt schon im Stande, die gesammte Infanterie des norddeutschen Bundes, dann seine Landwehr ersten, und wenn es sein muß, auch zweiten Aufgebots durchweg mit vortrefflichen Zündnadelgewehren, theilweise ganz neuer, vielfach verbesserter Construction, zu versehen. An Pferden aller Art besitzt der preußische Staat jetzt Ueberfluß und Ostpreußen allein vermag die gesammte Reiterei, Schleswig-Holstein und Hannover aber die Artillerie und den Train in kürzester Frist zu remontiren.

Aus der Grafschaft Hohenstein (ehemals hanöversch), wird dem „Allgem. Volksbl." berichtet: Die kriegerischen Nachrichten, welche seit einiger Zeit durch die Tagespresse verbreitet werden, finden in unserer Grafschaft einen freudigen Widerhall. Leider ist es aber nicht das stolze Siegesbewußtsein, welches die preußische Brust schwellt, sondern die Hoffnung, daß nun endlich die Befreiungsstunde für das alte Welfenreich schlagen werde. In allen Wirthshäusern hört man darüber debattiren, ob der Kaiser Napoleon die Preußen schlagen und den König Georg wieder auf seinen Thron setzen, oder ob er die Hoffnungen der getreuen Welfen täuschen werde. An eine Niederlage der rothen Hosen scheint Niemand zu glauben, weil jeder das glaubt was er wünscht, und was die Leute hier im Allgemeinen wünschen, daraus machen sie kein Hehl, sie erzählen's aller Orten und die beschmutzten Tafeln an den Städten und Dörfern, an denen „Königreich Preußen" zu lesen ist, drücken die Stimmung deutlich genug aus.

Italien.

Die Anzeichen einer Unternehmung gegen Rom mehren sich; obgleich die italienische Regierung sich fern zu halten scheint, rechnet die Aktions-Parthei doch auf ihre Unterstützung. Das Gerücht, Victor Emanuel wolle zu Gunsten seines Sohnes, der keine Verpflichtungen gegen auswärtige Mächte habe, abdanken, ist nur als Ausdruck dieser Hoffnung zu betrachten.

Dänemark.

Nach der Haderslebener „Nordschleswigs Tidende" begreifen augenblicklich Dänische Agenten des nördliche Schleswig behufs Vertheilung von Geldunterstützungen an die zurückgebliebenen Angehörigen der entflohenen nordschleswigschen Wehrpflichtigen, und zwar unter der Angabe, daß das Geld aus Frankreich stamme.

Rußland.

Petersburg. In Folge des Abbruchs der Beziehungen zum päpstlichen Stuhle publizirt die „Senatszeitung" die Regeln für die Beziehungen der römisch-katholischen Geistlichkeit in Rußland und Polen, sowie der dieser Confession angehörenden Privatpersonen zum Oberhaupt der Kirche. Die früheren Beziehungen zum Papste werden durch ein römisch-katholisches Collegium in Petersburg ersetzt. Bleiben etwaige Fragen durch das Collegium unentschieden, so setzt sich der Präsident desselben mit dem Papste in Verbindung. Der von Rom eingelaufene Bescheid wird vor Ausführung dem Minister des Innern vorgelegt. Es werden in Folge dessen nur päpstliche Akte ausgeführt werden können, welche gegen die Staatsinstitutionen und die Rechte des Staatsoberhauptes nicht verstoßen.

Zu den traurigsten Seiten der russischen Verwaltung gehört auch die Lage der Landleute, deren Regen und Streben nach Intelligenz und Bildung auf alle Weise unterdrückt wird. Der wichtigste Factor der Bildung, die Schulen, liegen vollständig darnieder. Während früher fast in jedem Dorfe auf Kosten der Grundherrn Schulen eingerichtet waren, die sich gedeihlich entwickelten, sind bereits seit 1831 nach der Revolution alle diese Schulen geschlossen worden, und den Gutsbesitzern ist unter Androhung strenger Strafen verboten, sich mit Schulangelegenheiten zu beschäftigen. Fast scheint es, als ob die russische Regierung sistematisch eine Kluft zwischen den höheren Ständen und dem niedrigen Volke aufrecht erhalten und Haß und Verachtung zwischen ihnen nähren wolle.

Lokales und Provinzielles.

Inowraclaw. In der am 5. d. M. stattgehabten nicht zahlreiche besuchten Versammlung von Urwählern des hiesigen Wahlkreises für den Norddeutschen Bund wurde — wie im vorigen Jahre — beschlossen, den Rittergutsbesitzer Herrn v. Tschepe auf Broniewiec zur Kandidatur für die Wahlkreise Mogilno-Inowraclaw in Aussicht zu nehmen.

— Der Herr Zahlmeister Willasch ist nach Gnesen versetzt; der Nachfolger Herr v. Goßkow ist bereits eingetroffen.

— Zur Erleichterung des Verkehrs an der russisch-polnischen Grenze, der an und für sich mit den größten Unannehmlichkeiten und selbst Chikanen verknüpft ist, besteht für die Bewohner der Grenzkreise bekanntlich die Einrichtung, daß achttägige Grenzlegitimationskarten ausgegeben werden. Letztere werden von den zuständigen Beamten nur den Bewohnern der zu ihren Bezirken gehörigen Ortschaften ertheilt, wie erst neuerdings bestimmt worden, so daß die Beamten solchen Personen, die nicht in ihrem Kreise wohnen, diese Legitimationskarten nicht ertheilen dürfen. Es bleibt sonach den Bewohnern derjenigen Kreise, die über 3 Meilen von der Grenze entfernt sind, nichts weiter übrig, als sich mit den von dem russischen Gesandten visirten Auslandspässen zu versehen, wenn sie auch nur auf eine kleine Entfernung die Grenze nach Polen überschreiten wollen. Ferner ist hierher mitgetheilt worden, daß die österreichische Staatsregierung kürzlich eine neue Paßordnung erlassen hat, welche sich von der früheren nicht wesentlich unterscheidet. Die etwaigen Aenderungen werden durch den Minister des Innern den betheiligten diesseitigen Behörden und Beamten mitgetheilt werden.

— Bereits reisen mit den Eisenbahnen die entlassenen Reservisten in ihre Heimath. Zur Entlassung kommen nicht nur die Mannschaften aus dem Jahrgange 1864, sondern auch acht bis zehn Mann per Compagnie von denjenigen Soldaten, welche im Herbst 1865 in den Dienst eingetreten sind. Man legt diesem Umstande die Bedeutung bei, daß in den Regierungskreisen die Befürchtung einer nahe bevorstehenden Störung des europäischen Friedens in keiner Weise vorhanden ist.

Thorn. Das Th. W. dem wir die Sanitätsrevisions-Anstalt in Schilno betreffende Notiz in der vor. Nr. u. Bl. entlehnten, enthält jetzt folgende Berichtigung: In Veranlassung des auf vollständiger Unkenntniß der diesseitigen Anordnungen beruhenden diesfälligen Artikels in Nr. 121 des hiesigen Wochenblattes sub rubro Lokales wird hierdurch öffentlich bekannt gemacht, daß zur Sicherung gegen das Einschleppen von ansteckenden Krankheiten auf der Landesgrenze bei Schillno in diesem Jahre wie in den Vorjahren eine Sanitätsrevisions-Anstalt eingerichtet ist und seit dem 17 Juni d. J. besteht. Thorn, den 5. August 1867. Königliches Landraths-Amt.

Hierzu giebt die Redaction des „Th. W." die Bemerkung: Der betreffende Artikel beruhte auf Erkundigungen, die von einer Seite eingezogen waren, der Glauben geschenkt werden durfte. Erfreulicherweise bestätigt sich die uns gewordene Mittheilung nicht.

Feuilleton.

Zwei Mütter.

Eine Berliner Geschichte von Heinrich Schmidt.

Fortsetzung.

IV.

Ein Herr in mittleren Jahren trat der Dame entgegen. Die Rosenschimmer der Jugend waren längst verschwunden; allein das herannahende Alter hatte ihm noch keine ihrer Spuren aufgedrückt. Sein Anzug war elegant, ohne irgendwie stutzerhaft zu sein. Sein Benehmen würdevoll, ohne jeden Anstrich von Pedanterie. Die angeborene Vornehmheit spiegelte sich in seinem ganzen Wesen ab. Er näherte sich der Dame und sagte ihr einige freundliche Worte über ihre gestrige Leistung.

„Auf ein Lob aus diesem Munde darf ich stolz sein!" entgegnete sie. Die Deutschen sind als Kenner der Musik bekannt, und da unter den Deutschen, die sich jetzt in Paris befinden, Herr v. Wrangerow sich als Kenner bewährt hat. . . . ."

„Man sagt zu viel, wenn man mich zu einem Kenner macht. Ich bin nur gewohnt, wenn mir etwas gefällt, mir Rechenschaft abzulegen, weshalb es der Fall ist."

„Das macht den Kenner aus und ein Lob aus solchem Munde muß mich zwiefach beglücken. Empfangen Sie nochmals meinen Dank, Herr von Wrangerow."

„Und was ich Ihnen neulich vertraute?" sagte der deutsche Herr mit leiserer Stimme. „Mir fehlt noch immer die Antwort."

„Sie sind sehr ungeduldig, mein Herr," entgegnete die Dame. „Denken Sie des Spruches: Sei weise und Du wirst glücklich sein."

„Welche Deutung gebe ich diesen Worten?"

Ein junges Kind kam gesprungen, bildschön und mit dem erlesensten Geschmack gekleidet. Es grüßte unbefangen nach rechts und links und ergriff die Hand der Madame Bellecour, welche sie an ihre Lippen drückte.

„Liebe, liebe Tante!"

„Dora, süßes Kind! Wo bleibst du so lange?"

„Ich habe lernen müssen, liebe Tante, viel lernen. Zwei Fabeln von Lafontaine. Soll ich sie Dir hersagen?"

„Später, mein Kind! — Herr von Wrangerow entschuldigt wohl? — Die Jugend ist so glücklich, noch nichts von Ceremonien zu wissen."

„Bedarf es einer Entschuldigung, wenn die Unschuld uns so liebenswürdig entgegentritt? Komm, liebe Kleine! Wir müßen gute Freunde werden."

Dora nahm die dargebotene Hand und sagte: „Wie gern, Du bist ein weit hübscherer Onkel, als der Herr Marquis, der mich immer seine kleine Nichte nennt."

„Aber, Dora!" sagte verweisend Madame. „Sie müßen Nachsicht mit dem Kinde haben, Herr von Wrangerow. Man verwöhnt sie so sehr. Und der Marquis....."

„Mit dem Stammbaum, der über den der Bourbonen wegragt!" entgegnete der Edelmann. „Er ist etwas welk geworden in seinen Blättern. Aber ich darf Sie der Gesellschaft nicht länger entziehen und doch hätte ich manches mit Ihnen zu besprechen, was mir sehr am Herzen liegt. . . . ."

Die Bonne der kleinen Dora näherte sich. Madame liebkoste die Kleine nochmals und gab der Bonne einen Wink, sie mit sich zu nehmen; dann wandte sie sich an den Edelmann und sagte, wie entschuldigend:

„Die Kleine ist mir so sehr an das Herz gewachsen, daß ich sie keine Stunde entbehren möchte. Eine Waise, mein Herr."

„Es ist mir nicht unbekannt geblieben,

wie die Kleine zu Ihnen gekommen ist. Erröthen Sie nicht, Madame. Es ist ein Zug, Ihrem edlen Herzen alle Ehre macht."

„Wie, mein Herr? Sie wissen?"

„Die junge Künstlerin, die sich der Verlassenen annahm, und sie als ihr eigenes Kind erzog, wird nicht glauben, daß solche Thaten sich verbergen lassen. Diese Großmuth hat noch eher, als Ihre bewunderungswürdige Kunst, meine Aufmerksamkeit auf Sie gelenkt. Und darum eben verachte ich das Geschwätz des offenen Marktes und glaube an Sie, wie an das Evangelium. Ich vertraue Ihnen blindlings und darum wollte ich ein ernstes Wort mit Ihnen sprechen, was freilich in dieser Umgebung nicht möglich ist."

„Ich erwarte Sie heute Abend um 8 Uhr zum Thee bei mir, Herr von Wrangerow!" entgegnete Madame de Bellecour. „Wir werden ungestört sein."

„An meiner Pünktlichkeit werden Sie erkennen, wie sehr mir daran liegt, Ihr Vertrauen zu erwerben!" erwiederte Herr von Wrangerow und empfahl sich mit strahlendem Antlitz.

Mehrere Andere folgten seinem Beispiel. Jeder suchte beim Scheiden noch einen Blick der schönen Sängerin zu erhalten, als ein sichtbares Zeichen, wie sehr er bei ihr in Gunst stand. Endlich hatten sich Alle verabschiedet und Madame de Bellecour zog sich in ihr Boudoir zurück.

Es schlug sechs Uhr. Die Stunde, welche Madame zur Toilette bestimmt hatte, war gekommen. Die Kammerjungfer trat ein und sagte:

„Madame entschuldigen, aber Monsieur Jean bittet um die Erlaubniß, eine Meldung machen zu dürfen."

„Wenn es von Wichtigkeit für mich ist, mag er kommen. Nun, Monsieur Jean?"

„Madame verzeihen. Es ist ein Mann hier gewesen, zwei, drei Mal. Das erste Mal sogar vor Tagesanbruch so zu sagen. Er verlangt dringend, bei Madame vorgelassen zu werden."

„Was wollte er von mir?"

„Das war aus ihm nicht heraus zu bringen. Ich habe Anstand genommen, den Mann zu melden. Seine Turnüre ist nicht für den Salon und seine Toilette etwas derangirt. Auch spricht er ein miserables Französisch.

„Und sein Name . . . . .? fragte Madame ungeduldig. „Er wird doch einen Namen haben."

„Er ist jetzt zum vierten Male draußen und hat mir seine Karte gegeben, um sie Madame zu überbringen."

Jean überreicht eine Karte, welche Madame Beellcour nimmt und einen Blick darauf wirft. Es sind nur zwei Worte, welche auf dieser Karte stehen, allein sie bringen eine Wirkung hervor, die nach einer Rede voll geharnischter Worte nicht stärker hätte sein können. Sie ist außer aller Fassung; unvermögend, sich zu erheben oder zu sprechen. Der Kammerdiener, welcher den bedenklichen Zustand seiner Gebieterin erkennt, will ihr zur Hilfe eilen. Sie weist jeden Beistand ab und sagt mit kaum hörbarer Stimme:

„Der Mann soll eintreten."

Nach einer Weile öffnet sich die Thür. Ein Mann, eher klein, als groß, mit bestäubten Stiefeln und einem abgeschabten Oberrock schiebt sich herein. Er dreht den Hut in der Hand und sieht die Dame scheu von der Seite an.

„Wie kommen Sie hierher?" fragte Madame.

„Ich weiß es kaum selbst," lautet die Antwort, mein Schicksal treibt mich unaufhaltsam fort. Zwei Worte, ein Name, und ein Stand, sind die Lenker meines irdischen Daseins: Purzel, Agent. So stehe ich vor Ihnen in der miserabelsten Gestalt."

„Wie wußten Sie, daß ich hier sei? Und als Sie es erfuhren, wie durften Sie es wagen, vor mir zu erscheinen, Sie, welcher mein Schicksal . . . ."

„Ach, schönste Primadonna, ich hatte nur mein erstes Debüt im Auge. Mein erstes Agenturgeschäft war auch das einzige, womit ich zu Stunde kam," sagte Purzel mit weinlicher Stimme. „Alles andere, was später in Breslau geschah . . . ."

„Still! Bei Ihrem Leben! rief Madame leidenschaftlich und sah ihn mit einem so durchbohrenden Blick an, daß er unwillkürlich rückwärts schritt.

„Purzel ist stumm wie das Grab. Er war es bisher und wird es nun auch ewig bleiben.

Allmählig hat sich Madame gefaßt. Sie richte, sich, dem zitternden Agenten gegenüber, auf und sagte:

„Sprechen Sie weiter."

„Meinem ersten Debüt, in seinen Folgen noch jetzt erhaben über Alles, ist kein zweites gefolgt. Das Jahrhundert ist für meinen idealen Gedanken nicht reif. Es soll noch keine Theateragenten geben. Dieser Segen ist einer späteren Zeit aufbehalten. Andere, noch Ungeborene, werden durch meine Erfindung mächtig werden. Die ererbten fünfhundert Schweden sind den Weg alles Fleisches gewandert. Ich machte mich auf, sie wieder zu erobern. Weder als Abschreiber, noch als Colporteur wollte es gelingen. Auch als Bedienter berühmter Notabilitäten erreichte mein Ziel nicht. Immer weiter entfernte ich mich von dem geliebten Spree-Athen und wurde von dem Strome der Zeit bis an die Ufer der Seine fortgerissen. Gestern Abend war ich im Paradiese. Das heißt in dem Paradiese der großen Oper. Da sa ich . . . . ."

„Genug!" unterbrach ihn Madame de Bellecour. Die Dame hatte sich völlig gefaßt:

„Sie sind im Elend. Wenn Sie es auch durch eigene Schuld sind, erbarmt es mich doch und ich will Ihnen eine helfende Hand reichen."

„Engel der Barmherzigkeit!" stotterte Purzel.

„Schweigen Sie! Es kostet mich Ueberwindung, Sie anzusehen und ruhig zu bleiben! Sie, der durch Dummheit, oder Bosheit, mein Lebensglück vernichten half. Man wird Sie aus dem Pfuhl retten, in welchem Sie zu versinken im Begriff sind, aber nur unter einer Bedingung."

„Ich erfülle alle und jede."

„Sie werden sogleich Paris verlassen und nach Berlin zurückkehren."

„Das will ich."

Sie nahm aus einer Kassette eine Börse und legte sie auf den Rand des Tisches.

„Nehmen Sie. Es sind hundert Louisd'or. Kehren Sie nach Hause zurück und ernähren Sie sich redlich. Sagen Sie mir nichts! Gehen Sie!"

Purzel that, wie ihm befohlen wurde.

Monsieur Jean nahm ihn draußen in Empfang und verfolgte ihn bis jenseits der Portierloge mit den Augen.

„Das war mein zweites Debüt!" sagte Purzel, als er draußen in Sicherheit war und die Börse in die Tiefe seiner Tasche versenkte. „Und mit solchen Mitteln ausgerüstet, soll ich Paris verlassen? Nein, Gustchen Schönhof, das ist zuviel verlangt."

Ein Mann ging an ihm vorüber und in das Haus der Sängerin. Purzel sah ihm nach und sagte:

„Das ist einer von den Courmachern. Der muß die hundert Louisdor wieder einbringen, die ich gekostet habe. Aber, da ich jetzt die nöthigen Mittel besitze, will ich mich auch bemühen, diesen Mitteln gemäß zu leben. Zunächst brauchen wir einen Marchand Tailleur und dann einen Restaurateur. Ich glaube, ich bin im Begriff, französische Verse zu machen. Und warum nicht? In Paris ist Alles möglich. Uebrigens erfülle ich den Willen meiner gestrengen Gebieterinn ganz und gar, denn der Purzel, welcher morgenden Tagesüher di Boulevards schreitet, ist nicht von heute."

Er verschwand, noch immer mit sich selbst redend, in dem Gewirr der vorüber fluthenden Menge. Fortsetzung folgt.

Bekanntmachung.

Im Auftrage des hiesigen Königlichen Kreis-Gerichts werde ich

Dienstag, den 13. August cr. Nachmittags 3 Uhr

einen Flügel in loco Woycin gegen baare Bezahlung öffentlich meistbietend verkaufen.

Inowraclaw, den 6. August 1867.

Funk, Aktuar.

Die

Kölnische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft Colonia

versichert **Ernten** in Scheunen und **Schobern** — **Miethen** — gegen feste Prämie.

Ihre Garantie-Mittel betragen über **sechs Millionen Thaler** Preuß. Cour.

Der unterzeichnete Agent der Gesellschaft ist jederzeit bereit, Versicherungs-Anträ e entgegen zu nehmen und ist für deren accurate und promte Erledigung stets gesorgt.

J. Lichtstern.



Lindern sofort alle catarrhalischen Hals- und Brust-Affektionen, als Verschleimung, Heiserkeit, Husten u. s. w. Die unter Mitwirkung berühmter ärztlicher Capacitäten wohlgelungene Vereinigung von Säften der zweckmäßigsten Kräuter und Wurzeln haben den **Stollwerck**'schen **Brust-Bonbons** einen Weltruf erworben. — Niederlagen befinden sich, à 4 Sgr. per Paquet **in Inowraclaw** beim Konditor F. **Krzewinski**, **in Thorn** bei **L. Sichtau**, am Bahnhof **L. Wienskowski**, **in Bromberg** bei **Leop. Arndt** und bei **Gebr. Nubel**, **in Strzeln.** bei **J. Kuttner.**

!Gänzlicher Ausverkauf von Manufakturwaaren!

Wir haben die Preise, um schneller damit zu räumen, neuerdings wieder herabgesetzt, und bitten um geneigten Zuspruch.

Martin Michalski & Co.

Zu haben bei Hermann Engel in Inowraclaw.

Wieder neu gedruckt und wieder vorräthig ist die vergriffene Auflage des wohlfeil in Lieferungen erscheinenden Werkes:

1 Sgr. wöchentlich. **MARIA STUART.** 4 Sgr. jedes Heft.

1 Sgr. wöchentlich. **Prospect.** 4 Sgr. jedes Heft.

Im glänzenden Gewande einer fesselnden Erzählung schildert Ernst Pitawall das herzlichste Weib, wie es gelebt und geliebt, wie es gelitten im Kerker, wie ihr schönes Haupt, getrennt vom Rumpfe durch das Schwert des Henkers, herniederrollt vom Blutgerüst. — 3 Prämien empfängt jeder Abonnent des Werkes „Maria Stuart", nämlich: 1) Maria Stuart bei der Nachttoilette überrascht. 2) Maria Stuart's glänzende Vermählungsfeier. 3) Maria Stuart's letzte Augenblicke.

Dies interessante und spannende Werk ist in allen Buchhandlungen zu haben, insbesondere bei Hermann Engel in Inowraclaw.

Zu haben bei Hermann Engel in Inowraclaw.

Soeben erschien das in allen Kreisen der Gesellschaft bereits **Aufsehen** erregende Werk:

Der

Jäger von Königgrätz.

1 Sgr. jeder Bogen; 3 Sgr. jedes Heft. Prospect. 3 Sgr. jedes Heft; 1 Sgr. jeder Bogen.

In einem reizenden Gebirgsdörfchen Böhmens entwickelt sich unsere Erzählung, noch fern von den gewaltigen Ereignissen des Sommers 1866, und wie die drückende schwüle Luft ein nahes Gewitter anzeigt, ebenso liegt auch schon eine Ahnung von den kommenden Ereignissen in der Bevölkerung; mit Blitzesschnelle befördern plötzlich die Eisenbahnen bei Tag und bei Nacht Bataillone, Schwadronen und Batterien; fertig! schallt das Commando, fertig! tönt das Signal der hellschmetternden Trompete, es wirbeln die Trommeln und drauf! Den Kolben fester gepackt geht's mit lautem, todesverachtendem Hurrah! Wohl schwankt der Sieg; denn kriegsgeübt und tapfer sind Beide, doch schnell, schneller, eh' wir's gedacht, naht der Tag der Entscheidung, der blutige Tag, der große Tag von Sadowa! — Wir folgen dem kühnen Fluge der Main-Armee von dem Treffen bei Langensalza bis zu dem Tage von Würzburg und — ein Zeichen der gerechten Unparteilichkeit des Autors — schauen wir die stolzen Sieger von Lissa und Custozza im Glanze ihres Ruhmes, an den Stätten der Gefahr und des Todes!

Dies interessante, zeitgemäße und spannende Werk ist in allen Buchhandlungen zu haben, insbesondere bei Hermann Engel in Inowraclaw.

Zurawia'er Sahnenkäse

und eine neue Sendung frischer

Matjes Heringe,

in vorzüglichster Qualität, empfing u. empfiehlt

W. Poplawski.

Umzugshalber

verkaufe ich gut erhaltene **Mahagoni-Möbel und Wirthschaftsutensilien** zu billigen Preisen. *Martin Michalski.*

Gekehlte Fußleisten,

zu Dielungen, fertig zum Anschlagen sind vorräthig bei **Bohlmann**, Zimmermeister.

Guten trockenen Torf,

108 Kubikfuß à 1 Thlr. 5 Sgr. ab Lojewo, bei größeren Quantitäten mit 1 Thl. empfiehlt

F. Warszawski, Inowraclaw.

Alleiniges Depot

für Inowraclaw und Umgegend!

Gebr. Leder's balf. Erdnußölseife à Pack 3 u. 10 Sgr. Dr. **Béringuier's Kräuterwurzel-Oel** zur Stärkung und Belebung des Haarwuchses à Fl. $7\frac{1}{2}$ Sgr. Prof. Dr. **Albers rhein. Brustcaramellen** à 5 Sgr. Dr. **Béringuier's aromatischer Kronen-Geist.** (Quintessenz d'Eau de Cologne) à Fl. $12\frac{1}{2}$ Sgr.

J. Lindenberg.

Das Vacanzen-Anzeige-Blatt

enthält hunderte von wirklich offenen Stellen für Kaufleute, Landwirthe, Forstbeamte, Lehrer, Gouvernanten, Techniker, Handwerker etc. Beamten aller Branchen und Chargen, welche ohne Commissionaire zu vergeben sind. Die Namen der Principale und Behörden sind stets angegeben, um sich direct bewerben zu können. Für jede mitgetheilte Stelle leistet die Direction Garantie. Das Abonnement beträgt für 5 Nummern 1 Thlr. und für 13 Nummern 2 Thlr., wofür das Blatt an jede aufgegebene Adresse alle Dienstage franco gesandt wird.

Principale haben die Ankündigung offener Stellen gratis.

Bestellungen bitten wir an **Paul Callam's Zeitungs-Comptoir, Berlin Niederwallstr. No. 15** zu richten.

Handelsbericht.

Bromberg 6. August.

Weizen, frischer 124—128pf. holl. 77—82 Thlr. 129 — 130pf. holl. 90—92 Thlr.

Roggen 122—125pf. holl. 63—64 Thl.,

Hafer ohne Umsatz.

Erbsen ohne Umsatz

Gr.-Gerste ohne Umsatz.

W.-Rübsen 73—78 Thlr.

Spiritus ohne Handel.

Preis-Courant

der Mühlen-Administration zu Bromberg

v 4 August.

Benennung der Fabrikate	Unversteuert pr. 100 Pfd. Rt.	Sgr.	Pf.	Versteuert. pr. 100 Pfd. Rt.	Sgr.	Pf.
Weizen-Mehl Nr 1	7	2	—	8	2	—
" " " 2	6	20	—	7	20	—
" " " 3	5	8	—	—	—	—
Futtermehl	2	6	—	2	6	—
Kleie	1	20	—	1	20	—
Roggen-Mehl Nr. 1	5	26	—	6	2	—
" " " 2	5	16	—	5	22	—
" " " 3	4	14	—	—	—	—
Gmengt-Mehl (hausbacken)	5	8	—	5	14	—
Schrot	4	8	—	4	12	—
Futtermehl	2	6	—	2	6	—
Kleie	1	28	—	1	28	—
Graupe Nr. 1	9	—	—	9	13	—
" " 3	7	12	—	7	25	—
" " 5	4	28	—	5	11	—
Grütze Nr 1	6	—	—	6	13	—
" " 2	5	12	—	5	25	—
Kochmehl	4	16	—	—	—	—
Futtermehl	2	4	—	2	4	—

Thorn. Agio des russisch-polnischen Geldes Polnisch Papier $19\frac{3}{4}$ pCt. Russisch Papier $19\frac{1}{3}$ pCt. Klein-Courant 21 pCt. Groß Courant 10 pC.

Berlin, 7. August.

Roggen flau loco $66\frac{1}{2}$ bez. Aug. 60 bez. Sept.-Oct. $56\frac{3}{8}$ Oktober 52 bez.

Weizen $78\frac{3}{4}$ bez

Spiritus; loco $23\frac{1}{2}$ bez. Aug. $22\frac{1}{4}$ bez. Sept. Okt $21\frac{1}{6}$ bez.

Rüböl: Aug. $11\frac{1}{2}$ bez. Sept-Oct, $11\frac{11}{24}$ bez

Posener neue 4% Pfandbriefe 88 bez.

Amerikanische 6% Anleihe p. 1882. $77\frac{7}{8}$ bez.

Russische Banknoten $83\frac{7}{8}$ bez.

Staatsschuldscheine $84\frac{1}{1}$ bez.

Danzig, 6. August.

Weizen: Stimmung gedrückt Umsatz 18 L.

Druck und Verlag von Hermann Engel in Inowraclaw